

lich gefochten! (Allezeit betäubt zusammen. Man bindet ihm die Hände)

Einige des Volks. Haben wir dich endlich! Räuber unserer Habe! Mörder unserer Eltern und Kinder! (Er wird mit Wirthsiden abgeführt)

(Die Korteine fällt.)

Bierter Aufzug.

(Eine Gerichtsstube)

Erster Auftritt.

Der Landvogt, vier Beysitzer, (sitzen am Tische) Pipin, und Wilhilde (stehen vor ihnen).

Landv. Unmenschlicher Bösewicht! endlich gieng also Gottes Langmuth zu Ende! endlich stehst du hier, Rechenschaft zu geben von deinen Handlungen. Bittere! zittere! denn unerhört sind deine Missethaten!

Pipin. Ich habe noch nie gezittert, um so weniger werde ich vor deiner unbefugten Frage zittern.

Landv. Frevler! hier stehst du vor Gericht! hier stehst du vor dem Landvogte, dem Vorsteher dieser Gegend! Du nennst dich Wüllsing?

Pipin. Nie hab' ich mich so genannt; du irrst dich in meiner Person, aber den Irrthum verzeih ich dir.

Lando. Was? — Ist das Mädchen da nicht deine Tochter?

Pipin. (schlägt das Visir zuruck) Mein und des Mädchens Alter wird ziemlich gleich seyn.

Lando. Du hast Recht! aber Wüllfings Tochter ist sie?

Pipin. Das kann ich nicht läugnen.

Lando. O Schade! ewig schade! daß du nicht Wüllfing selber bist, doch, als seinem Mitgesellen wird dir nichts unbekannt seyn.

Pipin. Mitgesellen? sagst du!

Lando. Du wagst es vielleicht zu läugnen! hast du nicht mitgeraubt, mitgemordet?

Pipin. Du lügst schändlich!

Lando. Bube! — Ist Wüllfings Tochter, die man bey dir fand, nicht ein Beweis? — Haben dich meine Unterthanen nicht oft genug in dieser Rüstung rauben, und morden gesehen?

Pipin. Du lügst schändlich! Urtheile nicht, ehe du den Beklagten gehört hast; darum höre mich. Ich verirrte mich auf meiner Reise, und kam in ein Felsenthal, allwo mir ein bucklichtes Männchen erschien, das mir auf mein inständiges Bitten Speise und Trank reichte, von dem ich betäubt einschlummerte. Hier fand mich diese gute Seele, Wilhilde, liegend, als sie eben mit ihrem Vater durch das Felsenthal ritt, und eine wilde Bache auf mich zuschieß, die sie mit ihren Jagdspieß tödtete.

Lando. Eine fein erdachte Lüge!

Pipin. Höre mich erst weiter. Sie wollten mich wecken, weil ich aber trotz des Rüttelns nicht munter wurde, so legten sie mich auf

ein Pferd, und brachten mich nach ihrer Beste. Dort trug mir der alte Wüllsing seiner Tochter Hand an, allein ich schlug sie aus. Ich entkam abermals von der Beste, aber man fand mich wieder in einem Wald, wo ich ausruhte. Ich wurde wieder zurück auf Wüllsings Beste gebracht, und allda beschloß man mich, weil ich mich nicht entschliessen konnte, Wilhilden zu heurathen, bey der Nacht zu tödten. Wilhilde, dieser gute Engel hier, kam in mein Gefängniß, und rettete mich, bat mich aber auch zugleich sie mitzunehmen, und in ein Kloster zu bringen, wo sie ihr Leben beschliessen will. Hier habt ihr die ganze Geschichte.

Lando. Dein Märchen ist gut erdonnen, doch wahnsinnig müßte der Richter seyn, der es glauben wollte. Willst du, daß ich deinen Worten trauen sollte, so entdecke mir Wüllsings Aufenthalt.

Pipin. Das kann, das darf ich nicht!

Lando. Nicht? — Und warum nicht? —

Pipin. Weil ich unbewußt von seinem schändlichen Leben, es seiner Tochter, bey meiner Flucht von der Beste, zugeschworen habe.

Lando. Ha! listiger Fuchs! deine Ausflüchte fruchten nichts! Nicht, weil du es ihr zugeschworen hast, sondern, weil du sein Mitgehilfe bist, und dich vor der Entdeckung deiner Schandthaten fürchtest, darum willst du ihn nicht verrathen. Aber bald wird es sich zeigen, denn ich habe schon hundert Knechte ausgesandt, die seinen Aufenthalt gewiß entdecken, und ihn bald samt seinen Mordbuben der Gerechtigkeit in die Hände liefern werden.

Pipin. Wohl mir! denn wird sich meine Unschuld erklären.

Lando. Nein! ist soll sie sich erklären. Ich frage dich zum letztenmale, ehe ich zu schärfern Mitteln schreite! —

Pipin. Ich bin Deutscher, und werde nie meinen Schwur brechen!

Lando. Also will ich dir die Zunge lösen. Knechte! auf die Folter mit ihm, daß sie ihm das Bekenntniß expresse.

Pipin. Unerhört. — Du könntest so ungerrecht, so grausam seyn?

Lando. Alles umsonst! — fort mit ihm!

Pipin. Nun dann! so bin ich gezwungen, das letzte Mittel zu ergreifen! (reißt den Wambusch herab, öffnet das Unterkleid, und zeigt den Stern) Ich bin Pipin des Kaisers Sohn!

Alle. Des Kaisers Sohn? —

Lando. Gerechter Gott! wärs möglich?

Ein Beystzer. Ja, er ist's! nun erst erkenne ich ihn, er ist der Prinz.

Lando. Vergebung, gnädigster Fürst! Vergebung den Unwissenden!

Pipin. Seyd ruhig! aber laßt es euch für die Zukunft zur Lehre dienen: Nie zu verdammen, ehe ihr geurtheilt habt.

Mehrere Stimmen. (von a ff-n) Viktoria! wir haben die Mörder, wir haben die Räuber.

Lando. Was ist das? — Was höre ich?

Zweiter Auftritt.

Vorige. Wülfling nebst einigen seiner Knechten
werden gefesselt hereingeführt.

Ein Ritter. Hier bringen wir den Bösewicht sammt seinen Anhang.

Wülf. (der den Diviln erblickt, mit Erbitterung) Ha! bist du es, der mich verrathen hat?

Lando. Schweige! Nicht der Prinz, nicht deine Tochter haben dich verrathen, beyde waren standhaft! sondern meine Kundschafter haben dich endlich ausgespionirt. Man verwahre sie aufs schärfste, bis daß wir von des Kaisers Majestät ihr Urtheil erhalten. (Alle werden abgeführt. Zu Wiltilde) Du aber ziehe in ein Kloster, wohin es dir beliebt. (zu Diviln) Mein gnädigster Prinz wird doch einige Tage in unserer Stadt verweilen?

Diviln. Heute! länger nicht; denn meine Reise ist eilig. (Alle ab.)

Dritter Auftritt.

(Ein Wald im Hintergrund zur Seite eine Bauernhütte)

Gottfried und Eleonore kommen beyde aus der Hütte hervor.

Gottfr. Heysa! Lorchen, der heutige Tag sey der sanften Freude, und des frohen Vergnügens gewidmet, sagte der Vater Martin. Die schwere Last der Arbeit soll unsere Glieder heute nicht drücken. — (nimmt Lorchen um

die Mitte) und kein schwarzer Gedanke verfinstere unser heiteres Gemüth. Heilig sey uns dieser Tag!

Eleon. Wie so? liebster Gottfried! was hat denn heut der Tag vorzügliches in meines Vaters Augen?

Gottfr. Ja, Vorzüge hat er dieser Tag! unendliche Vorzüge! — Heute ist unsers grossen Kaisers Geburtsfest!

Eleon. Unsers Kaisers Geburtsfest?

Gottfr. Ja! ja! und stell' dir vor, was noch?

Eleon. Nu! was denn?

Gottfr. Heute, eben heute, wurde unsers grossen Kaisers (er nimmt allezeit bey dem Worte Kaiser den Hut ab) Sohn Pipin aus den Händen der Räuber befreyt, und kam hier auf unserer Beste an.

Eleon. Aus Räuber Händen? sagst du!

Gottfr. Ja! ja! aus Räubers Händen — und wie ich mir hab' sagen lassen, so sollen sie Willens gewesen seyn, ihn gar umzubringen.

Eleon. Aber, du lieber Gott! wie ist er ihnen denn entkommen, wenn sie ihn schon gehabt haben?

Gottfr. Des ersten Räubers Tochter, versteht sich, der ihr Oberster ist, hat ihn durch einen heimlichen Gang befreyt, und ist mit ihm hieher geflohen.

Eleon. O du liebe, gute Dirne du! — der müssen wir heute eine grosse Ehre anthun. Ich will in der ganzen Gegend herumlaufen, und alle Mädchen zusammenruffen, damit sie

mir helfen Kränze binden, die wir ihr heute Abends auf dem Schlosse, unter tanzen und singen darreichen wollen, für ihre edle, gute That.

Gottfr. Und ich will alle jungen Bursche auffuchen, die euch auch dahin begleiten sollen. Das soll eine Freude werden. Ruhe!

Kleon. Und übers Jahr, wenn wir heurathen, so soll just in dem Tag, in unsers Kaisers Geburtsfeste, unsere Hochzeit seyn. — Kommt! laß uns die fröhliche Kunde in der ganzen Gegend bekannt machen. (Beide glücklich ab.)

Vierter Auftritt.

(Ein Zimmer auf des Landvogts Besse.)

Pipin allein.

(Im Auf und Abgehen) Überall, wo ich bin, hab ich keine Ruhe, immer erinnert mich mein Gewissen auf das Versprechen, was ich dem Geist in der Besse Trips leistete. — Aber, warum sehe und höre ich nichts von dem Vogel meinem Wegweiser? — Doch ich will morgen mit den frühesten aufbrechen, und meine Wanderung vollenden.

Fünfter Auftritt.

Voriger, dazu Else (ganz schwarz gekleidet)

Else. (Kummer verräth't ihre Miene, an dem Reisesab flüßt sie ihre Rechte.) Unglücklicher!

läßt du mich trostlos deiner harren? Hast du des Versprechens ganz vergessen, das du mir in Trips leistetest?

Pipin. Bist du es? Else! — O! ich habe nicht deiner ganz vergessen! — Aber du scheinst meiner vergessen zu haben?

Else. Oft verläßt der Vater sein Kind, und kehrt doch wieder, wenn er sieht, daß noch Hoffnung zu seiner Besserung vorhanden ist.

Pipin. Und du hättest mich absichtlich verlassen?

Else. Wo das Laster überhand nimmt, flieht die Tugend. Wer ins Feuer läuft, wird von den Flammen ergriffen.

Pipin. Wohl! wohl! aber ich habe gekämpft wider diese Flammen, gekämpft, und —

Else. Und — gesiegt! doch, geht der nicht sicherer, der die Gelegenheit zum Kampfe meidet? —

Pipin. Wie konnte, wie sollte ich das?

Else. Hättest du nicht einen Wegweiser? — Du ließest dich trennen von ihm, wie oft die Stürme der Leidenschaften den Menschen von der Tugend trennen! —

Pipin. Ohnmächtig war selbst dein Wegweiser gegen den Sturm! —

Else. Er schwankte, wie oft bey dem Menschen der Glaube schwankt, wenn Ausbrüche der Leidenschaften in seinem Herzen toben. Der Glaube ist des Menschen Wegweiser, und geht dieser verlohren, so sinkt der Schwache dem Laster in die Arme! —

Pipin. Ich habe es empfunden. — Else! gieb mir den Wegweiser wieder!

Else. Du sollst ihn haben.

Pipin. Wohlan dann! so will ich heute noch reisen.

Else. Vor der Beste wird er deiner harren, folge ihm, und wenn er drey mal in einem singen wird, dann bist du deiner Bestimmung nahe. (Sie verschwindet.)

Pipin. (allein) Ja! ich will eilen, und zwar heute noch die Beste verlassen. (Man hört den Gesang des Vogels) Ja! ich höre dich, ich komme, und folge deinem Ruf. (ab.)

Sechster Auftritt.

(Ein anderes Zimmer.)

Graf Trips allein. (Haltet den Stichel in der Hand, und sitzt an einem Tische.)

O! wie oft besah ich dich schon, du mir ewig werthes Andenken! noch nie fand ich dich heller, ja! vielmehr seit einiger Zeit schwärzer! — und heute, heute finde ich dich um ein merkliches heller. Wie erquickt das nicht mein Herz! mit was für einem ruhigeren Gewissen kann ich nun dem Kaiser wider Wittelkind Dienste leisten! — Dank dir, Schöpfer alles Guten! daß du meine Bitte erhörtest, und sey mir auch ferner bey ihrer Erlösung gnädig! — Heute will ich noch zum Kaiser ins Lager ziehen, und ihm mit meinem Gut und Blut beystehen. (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

(Wald mit einer kleinen Felsenhöhle.)

(Starkes Gewitter.)

Pipin allein.

Hier hat es den Anschein, als ob Wind und Wetter sich eben so, wie in jenem Felsengebürge meinem Vorhaben widersetzen wollten. (Man hört den Gesang des Vogels nur unterbrechen.) Ja! ich höre dich, kann dir aber unmöglich folgen, bis das Wetter ausgetobt hat. — Das Gewitter wird immer stärker, der Wind spaltet fast die Bäume, o, es ist schauerlich! (Er sieht sich um) Hier in dieser kleinen Höhle will ich das Gewitter abwarten, und dann meiner Bestimmung weiter nachgehen. (Er geht in die Höhle hinein, plötzlich entsteht ein so erdäemliches Geräusch und Windstoß, und es erscheint.)

Achter Auftritt.

Das Waldmännchen, Voriger.

Waldm. Blödsinniger! du jagst hier tändelnd einem Phantom nach, indem dein Vater in Sachsen darbt, und wüthende Feinde bemüht sind, sein Leben zu rauben.

Pipin. Meines Vaters Leben? Unglücksbote! was willst du mit dieser Hiobspost? denkst du mich zu täuschen? — dann wird es dir nicht gelingen.

Waldm. Dir steht es frey zu glauben. Du weißt, daß dein Vater bereits drey und drey-

sig Jahre mit den Sachsen Krieg führet, bisher war das Glück wandend, ist wand es sich mehr als sonst, von Karls Seite. — Der Sachsen Herzog Wittelkind schlug das Heer deines Vaters, und hält ihm in einem Thale eingeschlossen, und du lauerst hier auf Mährchen, und kümmerst dich nicht um sein Schicksal.

Pipin. Wer bürgt mir für die Wahrheit deiner Aussage? was beweist mir, daß du wahr sprichst, daß du nicht lügst, um mich bloß vom Ziele meines Vorhabens zu entfernen?

Waldm. Dein eigenes Herz. Ich kam nur, dich zu warnen; gleichviel ist es mir, ob du meinen Worten Glauben giebst, oder nicht, gleichviel, ob du rechts oder links gehst. Was liegt mir auch daran, wenn dein Vater die Schlacht verliert?

Pipin. Die Schlacht? sagst du! mein Vater? der nie unterlag, immer siegte?

Waldm. Was liegt dir daran, wenn Hunger und Durst ihn zwingen sollten, sich seinen Feinden, die ihn von allen Seiten umschlossen halten, zu ergeben? —

Pipin. Ha! das wäre schimpflich!

Waldm. Wenn Wittelkind ihm die Kaiserkrone vom Haupte rieffe?

Pipin. Nein! Teufel! — nein! — Karl hat Herz, und er drey Söhne, auf die sich stützen kann.

Waldm. Wenn er ihn gefangen, im Triumph ins rauhe Norddeutschland führen, und sich öffentlich brüsten möchte: Ich habe Karl den Stolzen gedemüthigt, Karl den Großen klein gemacht?

Pipin.

Pipin. O der Gedanke, auf dem Blutgerüste sterben zu müssen, wäre mir erträglicher, als die er.

Waldm. Wenn endlich dein Gedanke an deinen Vater zur Wahrheit werden, wenn er sein Leben schimpflich am Blutgerüste enden würde?

Pipin. Teufel du lügst.

Waldm. Glaube, was du willst, thue, was du denkst. Um dich aber davon deutlich zu überzeugen, so (er giebt mit der Hand ein Zeichen, der hintere Vorhang des Walds rollt hinauf, und man sieht in einer kleeblattförmigen Gruppierung des Kaisers Leute unterliegen, und den Kaiser selbst gefangen nehmen) sieh! und staune! Das, was du hier siehst, ist Wirklichkeit! — Siehst du, wie Karls Truppen unterliegen, und er selbst von Wittelkinds Kriegern gefangen fortgeschleppt wird?

Pipin. (Sieht mit scharfen Blicken die Gruppierung an) Blendwerk der Hölle! du willst mich täuschen? (Er zieht sein Schwert, und will auf ihn hauen, und plötzlich verschwindet das Männchen, man hört keinen Donner mehr, und der Wind ist ganz stille) Ha! schändliche Täuschung! — Täuschung, durch die mich der böse Geist auf Irrwege locken wollte! — aber, wenn es doch Wahrheit, doch Wirklichkeit wäre? wenn mein Vater eingeschlossen von seinen Feinden in der größten Gefahr sich befindend, auf den Beystand seines Sohnes harren, und ich nicht kommen würde? — Pipin! — Pipin! — welcher schwarzer Undank! — Nein! Karl soll keinen undankbaren Sohn gezeuget haben! — ich

will zurückkehren, will forschen, und finde ich des Geistes Bothschaft falsch, bleibt mir dann immer Zeit noch genug, meine Bahn vom neuen zu betreten. (Er will ab. *Man* hört den Gesang des Vogels; dreymal wiederhole.) Allmächtiger! welchen Versuchungen hast du mich Preis gegeben! soll ich dem Gesang des Vogels, der mir das nahe End meiner Bestimmung verkündigt, oder der Weisung des Mannchens folgen, die mich zum Beystand meines Vaters führt? (nischloss v.) Nein! meines Vaters Wohl muß mir mehr am Herzen liegen, als die Erreichung einer ungewissen räthselhaften Bestimmung! (der Gesang des Vogels) Ich eile! meinen Vater zu retten; dann folge ich deinem Ruf, da soll mich nichts mehr abhalten! (eilends ab.)

Neunter Auftritt.

(Eine öde Gegend)

Graf Trips, Ivo, Berthold, und Bruno.

Trips (ruft in die Scene zurück) Laßt die Pferde im Thale weiden, und ruht indeß ein wenig aus! — Der Ritt gieng schnell. — Wollte Gott! daß wir auch den Feind so schnell, und flüchtig verfolgen könnten! Wie bedaure ich den grossen Kaiser, stäts war er so siegreich, und ist auf einmal so tief gefallen!

Ivo. Laßt's nur gut seyn, Herr Ritter! wir werden auch nicht unsere Hände in Sack stecken.

Berthold. Ha! unserm grossen Kaiser Karl zu Liebe ritt ich ja heute noch in die Hölle.

Bruno. Sie sollen's erst erfahren, die Sachsen, mit wem sie zu thun haben!

Trips. Überall, wo wir noch durchziehen, will ich die Leute aufmuntern, um uns zu folgen, und unsern guten Kaiser aus der Gefangenschaft zu retten. Und unser Lösungswort soll seyn: Blut für den Kaiser!

Ivo. Ritter! hier kömmt ein fremder Knappe auf uns zu, er scheint Eile zu haben.

Trips. Laßt ihn nur kommen, vielleicht bringt er uns gute Kunde von des Kaisers Leuten.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Witt bringt einlge Kriegsarmaturstücke, die er erbeutet auf dem Rücken.

Witt. Ist es grad, als wenn ich die ganze feindliche Armee erbeutet hätte, so schwer liegt mir das Zeug auf dem Buckel.

Trips. Ist das nicht Witt, Pipins Knappe?

Witt (wirft die Sachen alle von sich weg). Ja! richtig! der bin ich! — Ah! Herr Ritter! seyd ihrs Graf Trips?

Trips. Ich bins. Aber sag mir nur: wo kömmt denn du her? —

Witt (E. giebt sich etoe ernstbafte Man). Ja! ihr werdt mirs gar nicht glauben, wenn ich euchs sage! — Gerade von der grossen Schlacht, wobey unser Kaiser Karl gefangen wurde. (Die übrigen Knappen lachen) Ja! ja! lacht nur! geht

nur auch hin, und versucht es! ich weiß gewiß, es vergeht euch's Lachen!

Trips. Und was machst du denn mit die Geräthschaften hier?

Witt. Die hab' ich erbeutet; oder vielmehr zu sagen, dem Feind tapfer abgenommen; denn seht! so viel als ich Stück habe, so viel hab' ich zusammen gehaut! (Die Knappen besehn die Stücke)

Trips. Und das hast du gethan?

Witt. (ernstbot) Ja! das hat Witt gethan!

Trips. Da hast du dich ja sehr tapfer gehalten! — Aber, sag mir: wo ist denn dein Herr? — Auch in der Gefangenschaft?

Witt. Ah, ja! Gott behüte! den weiß weder ich, noch der Kaiser, oder sonst wer immer, er ist Nirgends zu' Haus. Ich glaub' nach meinen Gedanken, er ist schon längst in die Ewigkeit hinüberg'fahr'n.

Trips. Bist doch noch immer der alte Hans! War er denn nicht bey der Schlacht?

Witt. Nu! wenn ich euch schon einmal sage, daß er Nirgends zu finden, und anzutreffen ist.

Trips. Also halt man ihn schon gar für todt?

Witt. Ja! ja! ich glaub', er wird für dasmal schon seine Rolle ausgespielt hab'n. (Er sieht sich um, und erschrickt) Ah! — schone meiner! (er zittert an Händ, und Flüssen) ich will dich nicht beunruhigen! —

(Alle sehen ihn staunend an)

Trips.)

Too.) (zugleich) Was ist's? was giebt's?

Berthold.)

Fünftes Auftritt.

Pipin. Vorige.

Pipin. Graf von Trips! Gott grüß' Euch!
wie treffen wir uns?

Trips. Höchst unerwartet! mein Prinz!

Witt. (sich gegen Pipin drehend) Prinz! seyd
ihr's? — oder ist's Euer Geist?

Pipin. Narr, freylich bin ich's, das sieh'st
du ja!

Witt. Ist's aber auch wahr? — macht kei-
nen Spaß, ich sag Euch's. Wenn Ihr etwa
kommt, mich abzuholen, — so —

Pipin. (nimmt ihn bey der Hand) Nun! so
fühle mich! (Er zieht ihn bey Seite, ganz leise)
Von dem, was sich mit mir zugetragen,
schweige; denn sonst schicke ich die Alte über
dich!

Witt. Kein Wort! — nicht ein Buchstaber!

Pipin. Wohin, Graf! geht Euer Zug?

Trips. Zur Befreyung Eures Vaters aus
der schimpflichen Gefangenschaft.

Pipin. Auch ich eile dahin! — Hier im Thale
steht mein Volk, was ich in Eile zusammen
bringen konnte.

Trips. O! Segen dem Tage, der uns zur
 Rettung Eures Herrn Vaters vereinigt; unser
Muth wird sich verdoppeln, wenn wir ge-
meinschaftlich für sein Wohl kämpfen!

Pipin. Sagt mir: wer warb dieß Heer?

Trips. Ich, mein Prinz! Ich thats für
meinen Kaiser, für dessen Wohl ich gern mein
Blut vergieße. Vereinigt es mit Eurem Heere,
es sind wackere Leute, die unter Eurer An-
führung um so muthiger kämpfen werden.

Pipin. (fällt dem Grafen um den Hals) Ja! das wollen wir. Mit vereinten Kräften wollen wir streiten.

Trips. Das geschehe!

Witt. Prinz! ich ziehe auch mit! — Seht einmal, (Er zeigt ihm seine Kriegsgeräthschaften) was ich schon eroberte! —

Pipin. Das thatest du?

Witt. (Mit Hochmuth) Ja! — das hat Euer Diener gethan!

Pipin. Nun! liebster Graf! laßt uns aufbrechen; denn ich erfuhr so eben, als ich hier in die Gegend kam, von einem aufgefangenen Eilboten der Sachsen, daß Wittekind mit seinem ganzen Heere vor dem Schlosse im Thale läge, und seinen Soldaten heut allen den Wein, den er in diesen Gegenden erbeutet hatte, zu vertrinken gebe.

Trips Wohl dann; es sey beschlossen: diesen Abend, wenn Wittekind's Krieger vom Trunke berauscht sich nach Schlafe sehnen, wollen wir das Lager angreifen.

Pipin. Auf! ihr Krieger, laßt uns streiten zur Rettung des Kaisers, und Ehre des Vaterlandes!

Alle. Auf, auf! für Gott, Kaiser, und Vaterland! (Man hört in der Ferne einen Marsch blasen. Alle ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Nacht)

Selbliches Lager durch die ganze Bühne, im Hintergrunde eine Burgveste. Die Sachsen sind vom Trunk